

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mt., in den Ausgabestellen 1 Mt., beim
Polibezug 1,25 Mt., mit Postbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5gepalteue Corpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Neclamen außerhalb des Inseratenhefts
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 239.

Mittwoch, den 11. Oktober 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und
Klauserseuche unter den Zug-Ochsen des
Rittergutes Kigen wird für das Ritter-
gutsgehöft bis auf Weiteres das Treiben
dieser Ochsen aus dem Gehöft hinaus ver-
boten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach
§ 63 des Reichsviehseuchengesetzes vom
23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark
1. Mai 1894
oder mit Haft bestraft.

Die unterm gestrigen Tage erlassene Ver-
bot betreffend die Benutzung des Kindviehs
über die Flurgrenzen hinaus wird aufgehoben.
Merseburg, den 4. Oktober 1899.

Der königliche Landrath. Graf v. Hausoville.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Oktober. (Sohnnachrichten.)
Bei den kaiserlichen Majestäten fand
heute Abend um 8 Uhr ein Hof-Konzert statt,
an dem auch die Königin von Holland theil-
nahm.

Istanbul.

* Konstantinopel, 7. Oktober. Am hell-
lichten Tage und im Centrum des Verkehrs
von Konstantinopel ist heute Nachmittag einer
der sensationellsten Morde verübt worden.
Der Sohn des Großveziers, Staatsrath
Djavid Bey, verließ gegen 4 Uhr die Hohe
Pforte, begleitet von seinen beiden Sekretären,
um sich nach seinem Palaste auf der Prinzen-
insel zurückzubehalten. Auf der außerordent-
lich belebten Galata-Brücke näherte sich ihm
in dem Augenblicke, als er seine Equipage
verließ, ein Individuum, das zwei Revolver-
schiffe abgab, die den Sohn des Großveziers
leicht im Rücken verletzten. Derselbe jagt so-
fort seinen Revolver und feuerte auf den

Attentäter, der ebenfalls leicht getroffen wurde,
aber trotzdem noch drei weitere Schüsse ab-
geben konnte. Die Kugeln trafen und Djavid
stürzte blutüberströmt zusammen, worauf
er nach wenigen Sekunden den Geist aufgab.
Der Attentäter, ein Tagelöhner, ist Albanese
und heißt Hadji Osman. Er wolle flüchten
und die nach Tausenden zählende,
aufgeregte Menschenmenge hätte, ent-
sprechend den hiesigen eigenthümlichen
Verhältnissen, keinen Finger gerührt, wenn
nicht der in der Menge befindliche Tischer-
kassen-Offizier Mehmed Ali mit gestücktem
Säbel dem Attentäter nachgerast wäre und
gegen den Albanesen einen Streich geführt
hätte, sodaß dieser sich ergab, worauf er der
Polizei überliefert wurde. Die Aufregung
in Galata war unbeschreiblich. Im ersten
Momente glaubte man an eine Wiederhol-
ung der Massacres, weil die Kaufleute
angsterfüllt ihre Läden schlossen. Der
Attentäter wurde sofort nach dem Palaste
escortirt. Man fand bei ihm eine Waarschaft
von 28 Hund. Er gab an, seit einem
Monat in Konstantinopel zu sein, mit
Djavid keine Beziehungen gehabt und den
Mord nicht aus eigenem Willen verübt zu
haben. Weitere Aussagen zu machen, Lehnte
er ab. Der ermordete älteste Sohn des Groß-
veziers, der jüngere ist einem preuß. Regimente zu-
getheilt — war ein Hauptvertreter der
stärksten Korruption, und seinen Einfluß so-
wie die Schwäche seines sonst ehrenhaften
Rathes nützte er in unglaublicher Weise zu
fortwährenden Erpressungen und einem aus-
gedehnten Konzeptionsgeschäft aus. Obwohl
er feste Bezüge im Betrage von fünfzig-
tausend Mark hatte, gingen seine Erpressungen
selbst bis zum Sultan hinauf, der ihm das
Meiste bewilligte, obgleich er ihn nicht leiden
konnte. Erst vorgestern erhielt Djavid den
Osmanie-Orden in Brillanten. Während
die Einen in dem Morde einen Ausschrei der
bedrückten Bevölkerung gegen die zunehmende

Korruption der oberen Schichten erblicken,
neigen Andere der Ansicht zu, daß es sich um
einen albanesischen Akt der Rache handle für
die Ermordung des Flügeladjutanten Ghani
Bey, dessen Beisetzung Djavid nahegestanden
haben soll.

XII. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Nürnberg, 8. Oktober.
Nürnberg ist diesmal als Stätte für die
Generalversammlung des Evangelischen
Bundes zur Wahrung deutsch-protestantischer
Interessen ausersehen worden. Es war dieser
Verschluß ein nicht geringes Wagniß; denn
wenn auch die mächtige Industriestadt selbst
als eine Vorburg der evangelischen Kirche in
Süddeutschland angesehen werden kann, so
waren doch bei dem außerordentlichen Ein-
fluß der katholischen Kirche im übrigen
Bayern besonders starke Reibungen mit der
letzteren hier vorauszusetzen. Sehr bemerkens-
werthe Vorgänge der jüngsten nürnberg-
Bergangenheit, die mit dem Auftreten des
Kaplans Pringen May von Sachen in Zu-
sammenhang stehen, sind ja noch in aller
Munde. Da im übrigen auch die ultramon-
tane Presse seit Wochen ihr Wüthliches that,
um den Boden für die morgen beginnende
Generalversammlung des Evangelischen
Bundes zu unterminiren, so werden diesmal
scharfe Auseinandersetzungen an der Tages-
ordnung sein, um so mehr, als auch die
„Los von Rom“-Bewegung im Verlauf der
Verhandlungen lebhaft erörtert werden dürfte.
Jedenfalls ist es sehr bemerkenswerth, daß
die Beteiligung aus Oesterreich, so stark wie
nie zuvor zu werden verspricht, und wenn
auch die günstige Lage des Versammlung-
ortes dazu beigetragen haben mag, so find
doch in erster Linie die Zustände in Oester-
reich zur Erklärung dieser Erscheinung heranzu-
ziehen. Aus allen diesen Gründen dürften

die Verhandlungen der diesjährigen General-
versammlung mit besonderer Aufmerksamkeit
verfolgt werden. Dieselben werden
morgen eingeleitet mit Sitzungen des
Central- und Gesamtvorstandes. Am Abend
sind Begrüßungs- Versammlungen im Evan-
gelischen Vereinshaus und im Kulturvereins-
saal vorgesehen, in denen Superintendent
Meyer - Juidau, Dejan Zeiler - Burgfium,
Barner Baum - Schwabach, Pastor Lütze-
Weißense, Kandidat Schmard-Berlin An-
sprachen halten werden. Am Dienstag findet
im Museum die geschlossene Mitgliederver-
sammlung und die Konferenz des Gesamt-
vorstandes und der Abgeordneten der Zweig-
vereine, Nachmittags Festgottesdienst in der
Lorenz-Kirche (Festpredigt: Konf.-Rath Prof.
D. Haupt-Halle), danach die öffentliche Abend-
versammlung statt. Es werden hier sprechen
Pastor D. Buchwald-Leipzig über die Persön-
lichkeit Luther's in ihrer Bedeutung für die
Gegenwart, Superintendent Trimpelmann-
Magdeburg über die Hand Gottes in der
Führung des deutschen Volkes seit der Refor-
mation und ein noch zu bestimmender Referent
über die Liebesarbeit der evangelischen Kirche.
Die öffentliche Hauptversammlung am Mit-
woch begrüßt der Vorsitzende des Centralvor-
standes, Graf von Wisingerode-Wobensitz,
Dr. Arnold Berger-Berlin spricht Jodann über
„Humanismus oder Protestantismus? Eine
Gewissensfrage an unsere Zeit.“ Am Donner-
stag ist eine großartige Abendversammlung in
Führt geplant, für die Prof. Weyßschlag-
Halle als Hauptredner in Aussicht ge-
nommen ist.

Der „Club der Harmlosen“ vor Gericht.

Die heutige (Montags-)Sitzung, welcher
der Landgerichtspräsident Braun beiwohnt,
eröffnet Landgerichtsdirektor Denso um 9 Uhr.

Der Oberst war sehr ärgerlich. „Seit
zwanzig Jahren halte ich Rennpferde,“ rief
er, „aber eine solche Frage hat noch nie ein
Mensch an mich gestellt. Jedes Kind würde
doch den Silberstrahl an seiner weißen Stirn
und dem gesprenkelten rechten Vorderbein er-
kennen.“

„Sie steht's mit den Wetten?“
„Sie sind in vollem Gange und Silber-
strahl steht mehr in Gunst als je.“
„Hm,“ meinte Holmes, „irgend jemand
muß das Publikum beruhigt haben, das ist
klar.“

Als der Wagen innerhalb der Umzäunung
am großen Halteplatz vorfuhr, warf ich einen
Blick auf das Programm, welches die Namen-
liste enthielt. Es lautete:

Weser-Preis, 50 Sovereigns, die Hälfte
Neugeld für 4jähr. und 5jähr. Pferde.
Zulagspreis 1000 Sovereigns.

Zweiter Preis 300 £. Dritter Preis
200 £. Distanz 2615.

1. Der Neger. Eigenth. Herr Death

Newton (Wäse roth, Sack zimmetfarben).

2. Gräfin Leah. Eigenth. Oberst Warlow

(Wäse rosa, Sack blau und schwarz).

3. Desborough. Eigenth. Lord Backwater

(Wäse und Aermel gelb).

4. Silberstrahl. Eigenth. Oberst Roß

(Wäse schwarz, Sack roth).

5. Iris. Eigenth. Herzog von Balmoral

(Wäse und Sack schwarz und gelb gestreift).

6. Kaiser. Eigenth. Lord Singleford

(Wäse lilä, Aermel schwarz).

(Fortsetzung folgt.)

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

Silberstrahl.

(8. Fortsetzung.)

Daß er eine Untersuchung, die mit glänzendem
Erfolg begonnen hatte, wieder aufgeben
wollte, nachdem wir uns kaum ein paar
Stunden in Devonshire aufgehalten, schien
mir ganz unbegreiflich. Doch konnte ich
nichts mehr aus ihm herausbringen, bis wir
wieder in Strakers Wohnung angekommen
waren. Der Oberst und der Inspektor er-
warteten uns im Besuchszimmer.

„Wir fahren mit dem Nachtschnellzug zur
Stadt zurück, mein Freund und ich,“ erklärte
Holmes. „Ihre süßliche Luft hier hat uns
bei dem kleinen Ausflug sehr wohl gethan.“
Der Inspektor machte große Augen, und
um den Mund des Obersten zuckte es
spöttlich.

„Sie geben also die Hoffnung auf, den
Mörder des armen Straker festzunehmen?“
sagte er.

Holmes zuckte die Achseln. „Die Sache
hat ihre großen Schwierigkeiten. Dagegen ist
gegründete Aussicht vorhanden, daß Ihr Pferd
nächsten Dienstag am Rennen theilnehmen
wird. Halten Sie jedenfalls den Jockey in
Bereitschaft. Jetzt möchte ich Sie nur noch
um eine Photographie von John Straker bitten.“
Der Inspektor nahm das gewünschte Bild

aus einem Umschlag, den er in der Tasche
trug, und händigte es ihm ein.

„Mein lieber Gregory, Sie kommen immer
meinem Verlangen zuvor. Seien Sie so
freundlich, nur einen Augenblick zu warten,
ich habe noch eine Frage an das Mädchen
zu richten.“

„Ich muß gestehen, daß mich unser Londoner
Beräther gründlich enttäuscht hat,“ sagte
Oberst Roß ganz unumwunden, sobald mein
Freund das Zimmer verlassen hatte. „Soviel
ich sehe, sind wir um keinen Schritt weiter,
als vor seiner Ankunft.“

„Wenigstens hat er Ihnen ziemlich be-
stimmt die Versicherung gegeben, daß Ihr
Pferd das Rennen mitmachen wird.“

„Jawohl,“ meinte der Oberst achselzuckend,
„aber das kann jeder sagen.“

Ich wollte eben etwas erwidern und meinen
Freund in Schutz nehmen, als er selbst eintrat.

„Nun, meine Herren,“ sagte er, „bin ich zur
Abfahrt bereit.“

Als wir in den Wagen steigen wollten,
öffnete uns einer der Stalljungen den Schlag.
Holmes fuhr ein plötzlicher Einfall durch den
Kopf, er lehnte sich hinaus und berührte den
Arm des Jungen.

„Ihr haltet dort ein paar Schafe im
Pferch,“ sagte er. „Wer besorgt denn ihre
Pflüge?“

„Ach, Herr.“

„Ist Ihnen in letzter Zeit nichts Be-
sonderes aufgefallen?“

„Nichts von Bedeutung; drei Schafe waren
nur etwas lahm.“

Die Antwort schien Holmes große Freude
zu machen, denn er lachte und rieb sich die
Hände.

„Ein richtiger Treffer, Watson, ein Schuß
ins Schwarze,“ sagte er und kniff mich in
den Arm. „Gregory, ich empfehle diese seltsa-
me Krankheit unter den Schafen Ihrer
Aufmerksamkeit. — Fahren Sie zu, Kutscher!“

Im Gesicht des Obersten stand deutlich zu
lesen, welche geringe Meinung er von der
Kunst meines Gefährten hegte, aber des In-
spektors Wiene nahm einen sehr gespannten
Ausdruck an.

„Halten Sie das für so wichtig?“ fragte er.

„Für außerordentlich wichtig.“

„Räumen Sie mich nicht noch auf einen
oder den andern Punkt aufmerksam machen?“

„Jawohl — auf das sonderbare Benehmen
des Hundes während der Nacht.“

„Der Hund hat sich in der Nacht ganz
ruhig verhalten.“

„Ja, darin bestand eben die Sonderbarkeit,“
versetzte Sherlock Holmes.

Vier Tage später saßen Holmes und ich
abermals im Zuge, um nach Winchester zu
fahren, wo das Rennen um den Ehrenpreis
von Weser stattfinden sollte. Oberst Roß
empfangt uns verabredetermaßen am Bahnhof
und nahm uns in seinem Wagen nach dem
Kempplatz mit, der außerhalb der Stadt lag.

Er machte eine sehr ernste Miene und sein
Wesen war schroff und kalt. „Ich habe mein
Pferd nicht zu Gesicht bekommen,“ sagte er.

„Vermuthlich würden Sie es aber doch wieder-
erkennen, wenn Sie es sähen,“ äußerte Holmes.

Vor Eintritt in die Verhandlung erbittet sich Kriminal-Kommissarius v. Mantuffel das Wort: Es ist mir vorgelesen worden, daß ich wesentlich die Unwahrscheinlichkeit hätte, indem ich einen Brief an Dr. Leininger richtete, der den Satz enthält, daß gegen Dr. Kornblum kein Ermittlungs-Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glückspiels schwebt. Ich erkläre hiermit, daß ich tatsächlich keine Ermittlungen wegen gewerbsmäßigen Glückspiels gegen Dr. Kornblum angestellt hatte, und wenn gegenwärtige Behauptungen in der Presse aufgestellt werden, so habe ich nochmals darauf hinzuweisen, daß ich Konferenzen mit dem Oberstaatsanwalt Drescher und dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Herr Gehab hatte. Damals war ich als Sachverständiger zugezogen worden und habe dort zuerst Kenntnis davon bekommen, daß gegen Dr. Kornblum eine Untersuchung beschloffen war. Ich habe sofort ganz bestimmt meiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Dr. Kornblum vollständig intakt war. Auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes Dr. Heubel erklärt Zeuge v. Mantuffel weiter: Meine Meinung, auf den Artikel im „Meinen Journal“ über Dr. Kornblum zu antworten, um eine Pressefalsch zu unterdrücken, gründete sich auf einen ausdrücklichen Auftrag des Landgerichtsrath Herr, der es für zweckmäßig hielt, daß Dr. Kornblum durch Artikel der Presse nicht vor den Kopf gestoßen werde.

Als Zeuge wird sodann Gerichtsassessor v. Moers vernommen, welcher auch eine Zeit lang an Spielabenden teilgenommen und an der Begründung des Clubs sich aber nicht beteiligt, sondern sich vorher zurückgezogen hat. Er bestätigt eine Frage des Vorsitzenden, daß er einmal eine große Summe von Angeklagten von Kaiser genommen habe, daß damals von Kaiser etwas „im Brand“ war und seine Schuld erst etwas später reguliert habe. Er sei aber auch häufiger Schuldner des Angeklagten von Kaiser gewesen und dieser habe wohl auch einmal einen höfischen Brief an ihn gerichtet, in welchem er an die Tilgung einer kleinen Schuld mahnte. Was Wolff betrifft, so habe er diesen nicht gekannt, er würde es aber vorgezogen haben, nicht mit ihm zu spielen, denn ein alter Herr, der sich in die Gesellschaft junger Leute eindrängt, erregt ihm von vornherein Verdacht.

Es folgt die Vernehmung des Studenten Hans von Gersdorff aus Leipzig. Ich besah nach Leipzig ein Schreiben von Herrn v. Mantuffel, worin er mir mitteilte, daß meine Vernehmung notwendig sei, ich möchte doch auf einen Tag nach Berlin kommen. Ich schrieb ihm wieder, daß ich am kommenden Sonntag in Berlin sein würde. Öffentlich könnte meine Vernehmung trotz des Sonntags erfolgen. Herr von Mantuffel stellte sich im Hotel ein und näherte sich mir gewissermaßen kameradschaftlich. Wir begaben uns zum Landgerichtsrath Herr nach Moabit. Unterwegs fragte er mich, was ich von der Sache wisse. Ich erklärte zunächst, daß der Artikel im „Berliner Tageblatt“ unwarhaft sei. Dann hat Herr v. Mantuffel mich allmählich jünger, indem er mir vorhielt, daß Wolff doch verschwunden sei und daß viele Thatsachen dafür sprächen, daß es nicht korrekt zugegangen sei. Ich mußte mir sagen, daß alle die kleinen Thatsachen zusammengehalten und unter einem bestimmten Gesichtspunkt vor Augen geführt, wohl dazu führen sprächen, daß die Ansicht des Herrn v. Mantuffel richtig sein könne. Meine Vernehmung konnte an dem Sonntag nicht erfolgen. Herr von Mantuffel hat dann aus der Unterhaltung mit mir einen langen Bericht gemacht und er hatte mir Auslagen in den Mund gelegt, von denen ich nichts wußte. — R. A. Schädler erklärt, daß er der Zeugenaussage unter dem Einfluß des Herrn v. Mantuffel zu Stande gekommen ist. Der Zeuge erklärt ferner, daß, als er das zweite Mal vernommen wurde, es ihm auffallend war, daß zwischen dem Untersuchungsrichter und ihm fortwährend Mißverständnisse vorliefen, die er für unerklärlich gehalten.

Lokales.

Merseburg, den 10. Oktober 1899.
Erledigte Stellen für Militärwärter im Bezirk des IV. Armekorps.
 Königl. Eisenbahn-Direktion in Halle (Saale) 30 Militärwärter für den Bahndienst und Weichenstellereisen, zunächst je 700 Mk. biätrische Jahresbezahlung. Der Dienstoff wird bei der Einberufung bestimmt. — Sofort: Postbote, Magistat, Polizeigewant, 1000 Mk. Gehalt einschließlich Altesgeld, Aufbesserung vorhanden, pensionsberechtigt.

1. Januar 1900: Sangerhausen, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, 1044 Mk. Gehalt, Aufbesserung vorhanden, Meldungen an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale).
*** Zum v. Bedel-Deinthal in Kriegs-dorf.** Im Anschluß an die jüngst von uns gedruckte Mittheilungen können wir heute bekannt geben, daß die Grundsteinlegung im nächsten Frühjahr stattfinden soll. Die Enthüllung ist für den 16. September 1900 vorgesehen. Der Aufsatz, dessen Ehrenvorsitzender der Königl. Landrath Herr Graf Hausoville ist, wird sich wegen Förderung der Angelegenheit an verschiedene Kriegervereine wenden.

*** Kirchenkonzert.** Auf das am Sonntag, den 15. Oktober, Abends 7 Uhr stattfindende Kirchenkonzert des berühmten Orgelvirtuosen Bernh. Pannofsch aus Leipzig und der ausgezeichneten Konzertfängerin Frä. Auguste von Broke aus Leipzig sei unser geehrtes Publikum hierdurch besonders aufmerksam gemacht als auf eine Gelegenheit, unser prächtiges Orgelwerk in seiner Vortrefflichkeit genießen zu können. Es sei gestattet, einige Notizen dazu beizufügen. Leipziger Meiste Stadtrichter, Reich an instrumental den volalen Darbietungen edelster Art war das am Sonntag von 8 bis 9 Uhr Abends in der Mattäikirche von Herrn Bernhard Pannofsch veranstaltete Konzert. Es seit Jahren dem Orgelspiel des Konzertgebers des Stempelausgereifter Meisterhaft aufdrückt, erregt immer wieder von Neuem Entzücken und Bewunderung; jeder seiner Vorträge: Bach's Es-dur-Präludium, Trauermarsch und Seraphinengefang von Alex. Guilmant, Andante religioso von Fr. Dreyschok, Communion von Gigout, Finales von Händel, in der Bearbeitung von E. de Lange, kann dafür als Beweis dienen. Dabei ist zu erwähnen, wie schon die Aufzählung der Orgelnummern beweist, fließt aus dem Mund des Herrn Pannofsch ein reichhaltiges Vorkommen der neuesten Literatur und ruht und rastet nicht, das Beste daraus sich anzueignen. So erweitert sich von Monat zu Monat sein Repertoire; man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, ob den „heiligen Studien-eifer“ oder die Elastizität seiner Gedächtniskraft.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 9. Oktober, Abends 6 Uhr.
 Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Witte mit, daß 1. seitens des Herrn Postamtschef Hoffmann hier ein Anschreiben für das ihm anlässlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums dargebrachte Glückwunschschreiben eingegangen ist, sowie daß 2. am 1. Oktober d. J. die Funktionen des dritten Lehrers der Altenerber Schule Herrn Hecker Thät abgenommen und Herrn Lehrer Verge übertragen worden sind. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetretet und dieselbe wie folgt erledigt:

1. Bewilligung für Schülerbibliothek
 — Berichterstatter Herr Stadtm. Es war an der Herr Schuldirektor Schulze hierüber bei der Schuldeputation angelegt, daß bezüglich der Schülerbibliothek der höheren Mädchenschule und der gehobenen Schule Mithaus insofern vorliegen, als viele der Bücher sowohl nach Inhalt und Form der Darstellung nicht geeignet erschienen und außerdem eine Veranbarung der Bücher aus den jetzt zu Gebote stehenden Mitteln durch Zuwendungen der Schüler und Schülerinnen durchaus unmöglich sei. Der Magistrats-Antrag, den betreffenden Etatsposten auf je 50 Mark für jede Bibliothek zu erhöhen, wird nach längerer Debatte angenommen.

2. Elektrizitätswerk. — Berichterstatter Herr Stadtm. H. v. B. Bezüglich der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in dieser Stadt war im Frühjahr d. J. von der Veranlassung beschloffen worden, das Projekt zu veranlassen, bis die Kanalisation fertiggestellt ist, dagegen sollte die „Kommission für das Elektrizitätswerk“ bestehen bleiben. Magistrat hat den ersten Theil dieses Beschlusses nicht begetreten, und zwar aus folgenden Gründen: Das zu errichtende Elektrizitätswerk soll sich im wesentlichen selbst erhalten, und ist daher ein Sinecur-schieben des Projektes des Kostenpunktes halber ganz ohne Bedeutung, außerdem würden bei Errichtung des Elektrizitätswerkes nach vollendeter Kanalisation der Stadt neue Kosten dadurch erwachsen, daß zur Legung der Kabel oberhalb des Straßenniveaus ausgegraben werden müßte. Diese Erwägungen haben die Kommission bezug. den Magistrat bestimmt, der Veranlassung heute ein neues Projekt zur Annahme vorzulegen, darin gebend, ein Elektrizitätswerk mit Wasserzugs-Antrieb zu errichten im Anschluß an die hiesige Gasanlage nach vorheriger Begutachtung des Projektes durch den Herrn Ingenieur Dr. Klingenberg in Charlottenburg auf eigene Rechnung zu errichten. Nachdem Dr. Klingenberg in seinem früheren Gutachten speziell für die hiesigen Verhältnisse den Gasbetrieb des zu errichtenden Elektrizitätswerkes als den vortheilhaftesten bezeichnet hatte, wenn die Abgabe des Gases seitens der Gasanlage für den Preis von 6 Pf. pro kWh erfolgen könne, Legteres aber von der Mehrheit der Veranlassung verneint worden ist, so hat sich die Kommission mit verschiedenen Städten, in denen das Elektrizitätswerk durch Wasserzugs-Kraft betrieben wird, bezüglich der gemachten Erfahrungen in Verbindung gesetzt. Die namentlich aus den Städten Lenden, Wolmirstede und Clausthal eingegangenen Berichte lauten über den genannten Betrieb übereinstimmend sehr günstig, und hat sich daher die Kommission für diesen ent-

schieden. Weiter hat sich die Kommission mit einigen hier in Betracht kommenden Firmen bezüglich der Verhältnisse und Kosten in Verbindung gesetzt, und wurden nach der Zusammenstellung der Firma Gebr. Körtig die Anlagekosten des Elektrizitätswerkes 229000 Mk. betragen und einen Reingewinn von jährlich 1069 Mk. ergeben; nach der Zusammenstellung der „Deutscher Werke“ würden die Anlagekosten für ein Werk von 600 kW. bei dem Betriebe sich zu Defizit von jährlich 2068 Mk. ergeben. Gegenüber dem Dampftriebe würden beim Wasserzugs-Krafttriebe die Kosten für den Anlauf eines Grundstücks erpariert werden, auch würden sich die Betriebskosten geringer stellen als bei jenem, da die Leitung dem Gasanstalts-Direktor mit übertragen werden könnte und ebenso die Arbeiter der Gas-anstalt mit beschäftigt werden könnten u. Abgesehen hiervon, würden sich die Anlagekosten des Dampftriebes immer noch auf 275000 Mk. stellen und die Betriebskosten ein Defizit von jährlich 5121 Mk. ergeben. Der in Aussicht genommene Abgabepreis der Wasserzugs-Krafttriebe würde 50 Pf. pro kWh betragen für Licht und 16 Pf. pro kWh für Kraft betragen. Nachträglich hat auch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin ein Angebot abgegeben; nach demselben würde sich der Preis einer Vorkonsumtion für Licht auf 60 Pf. und für Kraft auf 25 Pf. stellen. Doch hat die Kommission von dieser Offerte abgesehen, einmal des höheren Abgabepreises wegen und namentlich auch um an dem Grundtage festzuhalten, im eigenen Hause Herr zu bleiben. Berichterstatter empfiehlt daher der Versammlung die Annahme der Magistrats-Vorlage. Bei der sehr eingehenden Besprechung stellt Herr Stadtm. Dresner den Antrag, wegen der verschiedenen Widersprüche, die sich in der jetzigen Stellung der Stadt, Herr Körtig finden, die Vorlage nochmals an die Kommission zur Klarstellung zurückzuverweisen. Berichterstatter entgegnet hierauf, daß nur Sachverständigen in der Lage sein dürften, etwaige Fehler zu entdecken, und daß aus diesen Gründe ja die Begutachtung durch Ingenieure Klingenberg erfolgen sollte. Nach Herrn Dresner'sem Vorschlag hat die Kommission die Angelegenheit dem Herrn Stadtm. Körtig übergeben. Der Herr Vorsitzende bemängelt den Vorkonsumtion der Vorlage und erweitert den Antrag Dresner dahin, daß einige Mitglieder der Kommission zuvor beauftragt werden sollen, sich an einem Orte mit Wasserzugs-Krafttrieb und ebenso an einem Orte mit Dampftrieb näher zu beschäftigen. Herr Stadtm. Körtig hat dem Antrag Dresner zu und äußert sich weiter dahin, erst das Gutachten Klingenberg's abzuwarten und dann zu beschließen. Herr Oberbürgermeister Kneifer untersucht diesen Antrag, falls nicht die ganze Magistratsvorlage angenommen werden sollte. Herr Stadtm. Körtig hat die Angelegenheit hinsichtlich des Dampftriebes und beantragt, außer Klingenberg, noch einen zweiten Sachverständigen bezüglich des Dampftriebes zu hören. Herr Stadtm. Körtig wünscht, daß alle Mitglieder zur eigenen Information den Kommissionsmitgliedern zu übersenden können. Der Berichterstatter hat sich dem angeschlossen, daß in der Kommission aus ein Vertreter des Dampftriebes vorhanden sei, und wird als solches Herr Stadtm. Heilmann von der Versammlung erwählt. Herr Stadtm. Körtig beantragt, erst dann das Gutachten Klingenberg's einzufügen, wenn die Deputierten der Kommission nach der Befestigung verschiedener Punkte zu dem Resultate gekommen sind, daß Wasserzugs-Krafttrieb der vortheilhafteste ist. Bei der Abstimmung wird der Antrag Dresner-Litte von der Versammlung angenommen, und werden somit die übrigen Anträge abgelehnt. Nach der Abstimmung theilt der Herr Vorsitzende noch mit, daß seitens des Herrn Vorabrat Körtig hierüber ein auf die vorliegende Frage sich beziehendes Schreiben eingegangen sei. Dasselbe wird der Kommission überwiesen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurden die Magistratsvorlagen bezüglich der Durchführung des Bebauungsplanes an der östlichen und Karlsruherstraße, sowie in der Karlsruherstraße, und wegen der Veranlassung eines städtischen Gartenbauschulden angenommen, auch von der Veranlassung des Magistrats, betreffend die anderweitige Festsetzung der an Bauhandwerker zu zahlenden Löhne für städtische Bauarbeiten Kenntnis genommen.

Elektrizitätswerk.

(Eingekandt.)

Wer sich noch des Kampfes erinnert, der vor einem halben Jahre in der Öffentlichkeit geführt wurde, ob man in der etwa zu errichtenden städtischen Centrale die Maschinen durch Gas oder durch Dampf treiben sollte, wird einigemmaßen überrascht sein, daß jetzt noch ein Drittes ins Treffen geführt wird: Das Wasserzugs. Viele werden wohl überhaupt nicht wissen, was das für ein Stoff ist. Angeblich hat man in einigen kleineren Städten gute Erfahrungen damit gemacht, was dahin gestellt bleiben möge. Man möchte etwa glauben, Merseburg könnte ohne ein Elektrizitätswerk, das auf städtische Kosten errichtet und betrieben wird, gar nicht fertig werden. Ist denn die Stimmung in der Bürgerschaft wirklich eine dementsprechende? In der Veranlassung des Gewerbevereins im „Herzog Christian“, die im Frühjahr abgehalten wurde, sagte man eine Resolution, die ausdrücklich belegte, ein Elektrizitätswerk erscheine für Merseburg wünschenswerth, aber die derzeitigen Verhältnisse ließen es rathsam erscheinen, zu r Zeit eine Centrale auf städtische Kosten nicht zu errichten. Wenn das vor einem halben Jahre richtig gewesen ist, so sehe ich nicht ein, weshalb es heute unrichtig sein sollte, denn ich wüßte nicht, was in dieser Zeit die hiesigen Verhältnisse sonderlich geändert hätte. In die Sache kann man ein früherer Vertreter der Errichtung einer elektrischen Centrale sein, und braucht sich doch nicht für eine

solche zu interessieren, die für Rechnung der Stadt betrieben wird. Weshalb schreibt man denn in Fachblättern nicht einen öffentlichen Wettbewerb aus? Die großen Firmen wie Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Siemens und Halske, Schüder u. s. w. werden sich heute gerade noch so gern um die Errichtung einer Centrale in Merseburg bemühen, wie sie es vor einem halben Jahre gethan, und wenn der Stadt die Vorklässe dieser Firmen nicht konveniren, so braucht sie dieselben ja nicht anzunehmen, sie ist dann mindestens nicht schlechter daran, als jetzt. Mir persönlich ist es völlig gleichgültig, ob der Privatunternehmer Hinz oder Krutz heißt, aber das Eine scheint mir doch sehr bedenkenswerth, daß die Elektrizitätsgesellschaft aller Vorausicht nach die elektrische Bahn Halle-Merseburg bauen und im Anschluß hieran am ehesten im Stande sein wird, Merseburg von der Centrale Ammendorf aus mit Licht und Kraft zu versorgen.

Wenn die Preise dieser Gesellschaft zu hoch ergehen, so kann man ihr das ja mittheilen, und das Gleiche kann man ja auch denjenigen anderen Gesellschaften gegenüber thun, die sich an einem etwaigen Wettbewerb mit betheiligen und Preise fordern würden, die zu hoch ergehen. Uebrigens soll die Elektrizität in erster Linie doch wohl an die Gewerbetreibenden abgegeben werden, und diese dürften es ja zu erst wissen, ob ihnen der Strom zu theuer ist oder nicht? Charakteristisch ist auch, daß in zwei der aufgestellten Wahrscheinlichkeits-Verhältnißberechnungen das Wort „Defizit“ figurirt, ein Wort, das man nicht gerade gern hört.

Von Halle aus, wo man ja auch heftig gestritten hat, ob das Elektrizitätswerk ein städtisches werden solle oder ein privates, wurde neulich in der Presse geschrieben, die Angelegenheit rüde nicht vom Fleck, der städtische Apparat arbeite viel zu schwerfällig, ein Privater würde wohl zu bedeutend weiter sein; und wie wird es hier, wenn inzwischen das Kanalisationsprojekt genehmigt wird? In der schon erwähnten Veranlassung im „Herzog Christian“ erklärte der Vorsitzende wiederholt, es sei so gut wie unmöglich, zwei derartige städtische Neu-Anlagen gleichzeitig herzustellen. Allem Ansehen nach werden sich also diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich auf Elektrizität einrichten wollen, noch recht lange gedulden müssen, wie denn ja in der That seit den errigten Debatte jetzt mehr als ein halbes Jahr verstrichen ist, ohne daß man der Ausführung des Projektes näher gekommen wäre.

Es wird nun eingewendet, wenn die Stadt einmal die Konzeption aus der Hand gegeben habe, so sei es für sie schwieriger, die Anlage von einem Privaten zu erwerben, um sie künftig selbst zu betreiben. Ich meine, es hat Jedermann in der Hand, sich durch Verträge zu sichern, und wenn die Unternehmer durchweg so rigoros in ihren Forderungen wären, daß man mit ihnen nicht unterhandeln könnte, so wäre immer noch Zeit, namentlich an die Errichtung einer Centrale auf städtische Kosten heranzutreten. Ich glaube aber, wenn ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben wird, die Forderungen der sich Betheiligenden werden gar nicht so rigoros sein, möglicher, ja wahrheitsgemäßer Weise werden sie recht annehmbare Bedingungen stellen auch hinsichtlich eines etwaigen Anlaufs des Werkes durch die Stadt.

Die vor einem halben Jahre geführten Debatten haben das Eine deutlich erkennen lassen, daß damit gerechnet wurde, das elektrische Werk werde nicht den ganzen Tag über beschäftigt sein, Strom werde nach Bedürfnis abgegeben und die Maschinen müßten im Bedarfsfalle jedesmal besonders angefahren werden. Das damals zugetroffen, dürfte auch noch heute zutreffen, und auch dieser Umstand bestimmt mich, einem Privatunternehmer das Wort zu reden. Es ist nicht nur von Wichtigkeit, daß wir eine Centrale bekommen, sondern auch, wann dieselbe fertiggestellt sein könnte? Nach Allem, was voraus gegangen, wird man wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Anlage, sollte sie städtisch werden, noch geraume Zeit auf sich warten lassen wird, zumal wenn die Kanalisierung der Stadt dahingehen kommt. In diesen Worten soll für Niemand ein Vorwurf liegen, aber es wird gut sein, wenn man sich rechtzeitig alle einschlägigen Umstände vor die Seele führt.

Provinz und Umgegend.

*** Raasdorf, 8. Oktober.** Die letzten Ueberreste einer alten Zeit, die waltren Thorpfeiler am „Halthore“, sind nun gefallen. Bei den vom Halthore nach der Rauberbadischen Brauerei jetzt vorgenommenen

Sanalitätsarbeiten werden auch die mächtigen Thorpeiler fortgenommen; mitbin ein historisches Thüringens Landstätt weniger.

* **Salle**, 9. Oktober. Die Schaffstädter Affaire vor Gericht. Die von uns f. B. berichtete Affaire, welche sich zwischen dem Gutsbesitzer Hochheim jun. und dem Oekonom Webold in Schaffstädt abspielte, bildete den Gegenstand einer Anklage wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, Aufstiftung dazu und Beihilfe, deren sich 7 daran theilhaft gewesene Personen schuldig gemacht hatten. Wie voranzufehen war, hatte sich fast ganz Schaffstädt und Umgegend als Zuhörer eingestellt, theils aus Interesse für die Angelegenheit, theils aus Neugierde über den Ausgang d. Verhandlung. Der Vorfall, der damals ungeborenes Aufsehen erregte, löst sich folgendermaßen zusammen und die Grundzüge zur Anklage abgeben haben: Der Gutsbesitzer Hochheim jun. fuhr am fraglichen Tage in einem Einspänner durch die Schaffstädt'ler Fluß und traf mit dem seinen Vater besitzenden Oekonom Webold, den er von Schulden an kennt und mit dem er sich dort, zusammen. Es entspann sich zwischen beiden wegen eines in Wege liegenden Erbhauens ein Wortwechsell, der in lebhafteste Auseinandersetzungen überging und bei dem H. sich grober Worte bedient haben soll, was B. zu der Bemerkung veranlaßte: „Du willst wohl auch so ein Kerl werden wie dein Vater, der hier Alles bestimmen möchte?“ Darauf H.: „Du dumme Koffel, was kümmert Dich der?“ B.: „Ja, ich bin vielleicht noch mehr wie Du. Was bildest Du Dir dem eigentlich ein? Ich kann zum wenigsten meine Steuern bezahlen, aber für Euch bezahlen Andere.“ Diese Worte erregten H. er fuhr auf B. los und rief: „Ich führe Dich tod, jetzt muß Du sterben!“ B. stürzte hinter sein Ochsengepann und gab dem Pferde des H., das auf ihn zukam, mit einem Gegenhaken einen Schlag auf den Kopf, sodaß es stehen blieb. In demselben Augenblick sprang Hochheim vom Wagen und schlug mit der Peitsche auf B. ein, der sich mit dem Gegenhaken wehrte. Nun packten sich Beide und rangen, wobei H. zu Boden fiel. Dieser soll um „gut Wetter“ gebeten haben mit dem Verprechen, Frieden halten zu wollen. Als B. ihn losgelassen hatte und H. wieder auf den Füßen stand, bemerkte dieser seinen Hofmeister Stein und rief denselben zu: „Ich muß meine Ehre retten, der H. ... muß sterben, holen Sie meine Polladen!“ Stein versuchte zunächst, H. zu beschwichtigen, holte dann aber auf den wiederholten Befehl von einem etwa 15 Minuten entfernten Ackerfelde die polnischen Arbeiter herbei, indem er ihnen zurief, der junge H. sei geschlagen, sie sollten zu Hülfe kommen und die Pflugschiffe mitbringen. Inzwischen war auch H. vom B.'schen Acker angefahren gekommen. Er ließ drei der Arbeiter in den Wagen steigen, jagte dem B.'schen Ackerfelde zu und forderte die anderen Arbeiter auf, sofort nachzukommen. B. war unterdessen zum

Landwirth Fischer auf den Acker gegangen, hatte demselben die Drohung H.'s erzählt und um Beistand gebeten. Man rief ihm, sich schnelligt nach Hause zu flüchten, um weiteren Vorkommnissen vorbeugen. B. that dies nicht, und als H. ihn wieder vor sich hatte, rief er seinen Leuten zu: „Schlagt ihn, ich gebe Euch einen Thaler. Sterben muß er; ich muß meine Ehre retten! Als die Arbeiter mit dem Angriff zögerten, forderte H. sie nochmals auf, loszuschlagen, worauf zunächst Mendzia mit einem Keitel einhieb. B. wehrte sich und versetzte auch dem Arbeiter Wufsch, der ihn an der Kehle faßte und zu Boden werfen wollte, einen Hieb mit dem Gegenhaken ins Gesicht, sodaß B. heftig blutete. Als B. zu stehen fuhr, verfolgte ihn die Arbeiter und umstellten ihn auf H.'s Geheiß. Wufsch brachte ihn jetzt zu Falle und nun bearbeiteten die fünf Polen ihn mit Keiteln, Sälen, Pusch auch mit der Peitsche aus vollen Kräften, während H. dabei stand und geäußert haben soll: „Er muß knien, immer drauf, was es kostet, wird bezahlt“ und seine Vertheidigung durch „So ist's schön“ ausgedrückt haben, als B. schließlich wie Leibs dalag. Als die Polen dann aufhörten, befehl H. dem Wufsch, nochmals auf den ohnmächtig gewordenen B. einzuhauen, worauf derselbe dem B. noch einige Hiebe mit dem Keitel versetzte. Der Schwerverletzte wurde später auf Veranlassung einer in der Nähe arbeitenden Frau auf einem Wagen in seine Wohnung geschafft. Am ersten Tage war der Zustand des B. ein derartiger, daß man an seinem Aufkommen zweifelte, er besserte sich dann stetig und ist nun wieder hergestellt. An Verletzungen fanden sich vor auf dem Kopfe eine handtellergroße Schwellung der Kopfhaut und eine 3 1/2 Centimeter lange, bis auf den Knochen gehende Wunde. Der obere Theil des Rückens und der hintere Theil des einen Oberarms waren stark aufgedunsen und blutunterlaufen. Das rechte Schulterblatt stand infolge einer Verletzung des rechten Schultergürtels weiter ab als das linke. Auch der übrige Theil des Rückens und der Oberarmen waren mit blutunterlaufenen Strichen bedeckt. Als Angeklagte erschienen infolge dieses Vorganges der am 7. Sept. 1898 geborene Arbeiter Franz Jendralje, der Arbeiter Wilh. Pantke, 30 Jahre alt, der Arbeiter Albert Mendzia, 19 Jahre alt, der Arbeiter Johann Wufsch, 42 Jahre alt, der Arbeiter Heinrich Daniel, 24 Jahre alt, der Landwirth Aug. Fern. Hochheim jun., 30 Jahre alt, und der Hofmeister Wilhelm Stein, 57 Jahre alt. Hochheim ist in Schaffstädt geboren, die Anderen stammen aus der Provinz Schlesien. — Das Urtheil lautete gegen die Angeklagten Jendralje, Pantke und Daniel auf je 3 Monate, gegen Mendzia und Wufsch auf je 2 Monate, gegen Hochheim auf 6 Monate und gegen Stein auf 2 Wochen Gefängniß.

Damit beschäftigt, innerhalb des E. Leuterichsen Fabrik-Geschäftes (Burgstraße 34) am Modellstückerhuppen ein in einer Höhe von etwa 5 1/2 Metern in die Mauer eingebrochene Fenster zuzuwenden. Salzer trat hierbei auf einen Balken, der indes etwas kippte und ins Schwanken gerieth, sodaß E. das Gleichgewicht verlor und rücklings vom Gerüst herunter und in den gefallerten Hof stürzte. Der sofort herbeigeholte Arzt aus dem Diakonissenhause konnte nur den bereits eingetretenen Tod infolge eines Schädelbruchs und weiterer schwerer Verletzungen konstatiren. Der Verunglückte ist 57 Jahre alt und verheirathet.

* **Weissenfels**, 7. Oktober. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr kam der Gezeite Soldner der 1. Eskadron des hiesigen 12. Infanterie-Regiments mit einem Pferde des Majors v. Rheinbom vom Exercierplatz im Galopp geritten. In der Nähe der Armeebäckerei ging das Pferd durch, glitt hierbei aus, stieg mit dem Kopfe gegen einen Baum und brach das Genick. Der Reiter stürzte auf die Straße und blieb benimmungslos liegen. Der Gezeite wurde in das Garnison-Quartier gebracht.

* **Querfurt**, 8. Oktober. Zu Wendelstein sind vorige Woche etliche Hunde von einem tolnuthverdächtigen Hunde gebissen worden. Infolgedessen ist für den Amts- und Gemeindebezirk Menleben, den Untsbezirk Krosleben, sowie für die Dörfer Wolmirstedt, Alfterstedt, Heisdorf und Wuga und deren Umgehungen die Hundesperre angeordnet.

* **Cardelen**, 8. Oktober. Necht harte Schicksalschläge haben in der letzten Zeit dem Zimmermann Trafehni getroffen. Vor einigen Wochen verbrannte sein Hab und Gut. Vor Kurzem wurde seine Ehefrau in Folge eines Unglücksfalles schwer verletzt. Die Frau mochte von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen vorn absteigen. Die Pferde, die so lange still gestanden hatten, zogen in demselben Augenblicke wieder an. Dadurch kam die Frau ins Fallen und gerieth vor das Rad, das quer über sie hinwegging. Schwer verletzt wurde sie in ihre Wohnung gebracht. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

* **Schöndorf**, 8. Okt. Die Wohnungsnotz hier und im benachbarten Groß-Salze nimmt trotz der ziemlich regen Bauhätigkeit von Quartal zu Quartal immer größere Ausdehnung an. Es fehlen Mittelwohnungen, ganz besonders aber kleine Arbeiterwohnungen. Die Ursache liegt in dem starken Zug, meist von in Magdeburg beschäftigten Leuten. Das Personal der dortigen Fabriken wird bei dem hohen Aufschwung der Industrie fortwährend vermehrt, aber an Wohnungen fehlt es dort. Den Arbeitern bleibt also nichts übrig, als in die umliegenden Dörfschaften zu ziehen, die dadurch erhöhte Schul- und Armenlasten erhalten.

* **Magdeburg**, 8. Oktober. In der 6. und 8. Kompanie des 26. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten ist bedeutend, läßt sich aber nicht feststellen, da über die Epidemie Stillschweigen beobachtet wird.

Sächsischer Thüringischer Reiter-Verein.

* **Gera**, 8. Oktober. Nennen des Sächsischen Thüringischer Reiter-Vereins. Seit ca. 25 Jahren wurde dem hiesigen Bewohnern heute Nachmittag zum ersten Mal wieder das interessante Schauspiel eines Pferde-Mannens im großen Stille gegeben. Dasselbe veranstaltete von dem Sächsischen Reiter- und Pferdezug-Verein bei Gera, ging bei günstigster Witterung vor sich. Auch das Eroberungspaar hatte sich zu den Nennen eingefunden. Es fanden 6 Nennen statt: 1. Erberwin Heinrich-Estele-Chase. Ehrenpreis des Erberwin und Goldpreis im Betrag von 500, 200 und 100 Mk. Düst. 3000 m. Von den 14 angemeldeten Pferden theilnahmen sich 6. Den 1. Preis errang das Pferd A 1 des Lt. v. Hof. Lude (18. Juli-Aug.), den zweiten das Pferd Atomeum des Lt. v. Armin (18. August) und den dritten: Macmery, Besitzer Leutnant Banke (18. August). Zweiten-Preis: Ehrenpreis Geraer Damen und Goldpreis im Betrag von 500, 200 und 100 Mk. für dieses Nennen waren: 15 Unteroffiziere eingegangen, es theilnahmen sich 5 Pferde. Als Sieger gingen hervor: Trompeter, Besitzer Leutnant von Gantzen, 12. Juli, mit dem ersten, Lauff, Besitzer v. Wendenburg, mit dem zweiten und Sitt den Besitzer v. Metzner, mit dem dritten (Garde-Reit. mit dem dritten Preise. 3. Oberleutnant Steepel-Gaie. Ehrenpreis vom Verband deutscher Reiter- und Pferdezug-Vereine und Goldpreis von 700, 200 und 100 Mk. Düstanz 3500 m. 11 Unteroffiziere. 5 Theilnehmer. Sieger: Morgenstunde Leutnant von Schierstädt, 17. Juli, 1. Preis, Reiter, v. Wendenburg, 2. Preis und Goldpreis von 1000, 200 und 100 Mk. Düstanz 3500 m. 5. Unterleutnant Stenefeld, 14. Juli, 3. Preis. 4. Oberst Jagd-Nennen. Ehrenpreis des Geraer Reiter-Vereins und Goldpreis von 500, 200 und 100 Mk. Düstanz 3000 m. 15 Unteroffiziere. 1. Sieger: Mado, Leutnant von Brezger, Gera, Karabiner. 2. Sieger: Mamber II, Leutnant von Bremer. 3. Sieger: Mamber, Oberst Dorn, Mittelreiter v. Wengert. 15 Juli. Den Schluß bildete das Landwirthschaftliche Nennen mit Geldpreisen von 100, 50 und 30 Mk.

Wetterbericht des Kreisblattes.

11. Oktober. Mäßig, wolfig, windig, meist trocken.

Aus dem Geschäftsbereich.

Jede Dame findet

in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie **Danz & Co.** Markt von **Barmen 167** verlangt.

Man liest fast täglich von Unglücksfällen, welche durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind, weshalb nicht oft genug angehalten werden kann, ein Petroleum zu brennen, welches vermöge seines hohen Entzündungspunktes nicht explodirbar ist. Als ein solches ist in erster Linie **Kaiseröl** zu empfehlen, welches den ungewöhnlich hohen Entzündungspunkt von 30-32 Grad Celsius auf dem Ableschen der Reichstemparaturnach (21 Grad beim gewöhnlichen Petroleum und 30-40 Grad bei anderem sog. Sicherheits-Solomon) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. Es wird das Kaiseröl aus diesen Gründen auch von mehreren Polizeiverordnungen als gefahrlos öffentlich empfohlen und von vielen ersten Versicherungsgesellschaften als Versicherungsmaterial bei gewerblichen Betrieben ausdrücklich vorgeschrieben. Die weiteren Vorzüge des Kaiseröl's betehen in wesentlich größerer Leuchtfrucht, knallfreiarter Farbe und vollständig geruchlos und parfümiretem Brennen.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Hedwig Elisabeth Wischitz, 2. des Sergeanten und Oberfabrikantenbesitzers Meißel, Herr August Dautz, 5. des Bahnhofs-Assistenten Herrick; Franz Ernst Walter, 8. des Regiments-Civil-Superintendanten Weber. — **Beerdigt:** die Wittve Schüller geb. Pöschmann.

St. Marien. Getauft: Marg. Elisabeth, 2. des Polizei-Sergeanten Müller; Anna Elisabeth Margarethe, 1. des Lehrers Vohus; Willy Curt, 5. des Polizei-Sergeanten Schneemann. — **Beerdigt:** die hinterbl. älteste 2. des Kaufmanns Franz Gaugisch, die Wittve Hempel, der jüngste 5. des Geschäftsführers Scheller.

Altendorf. Getauft: Charlotte, 2. des Fabrikarb. Vost. — **Beerdigt:** der Privatmann Heinrich Friedrich Ertus. Donnerstag, den 12. Oktober: Bibelstunde im Altersheim.

Neuwerk. Getauft: Emma Charlotte Antonie, 2. des Sattelmachers Heßler. — **Getraut:** Der Kohlenberg. H. R. Richter, hier, und Frau W. geb. Heß, Benningen.

Bekanntmachung.

Vom 6. Oktober ab ist der Sprechverkef zwischen Merseburg einerseits und Salzungen andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Merseburg, den 8. Oktober 1899.

Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Wöbl. Zimmer

zu vermieten.

Gotthardtstr. 3, II. Etage. (2470)

Stuttgart.

Aenes Tagblatt

General-Anzeiger für Stuttgart und Umgebungen

Abonnements **37,000** Anzeigen

M. 2.80 wöchentlich. 20 S. die vierstündige. 20 S. die halbstündige. 20 S. die halbtägige. 20 S. die tägliche. 20 S. die tägliche. 20 S. die tägliche.

Wirksamstes Blatt Württembergs.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche, nebst Keller und Zubehör. (2990)

Hallesche Strasse 10 II.

Die Wohnung

des Herrn Ober-Reg.-Rath Hoppe, **Eisenbahnstr. Nr. 1**, ist zu vermieten und zum 1. Oktober oder Neujahr zu beziehen. (2903)

P. Querfurt.

Thierack's hygienische Fettseife No 690

ist die beste Seife zur Pflege der Haut

Zu haben in Merseburg bei Frau Berger, Frau E. Panzer, H. v. Kösterich, F. C. Kanter, H. v. Schumacher, H. v. Schumacher.

Phosphorpillen, Strychninbaser, Schwefelkohlenstoffe

empfehlen sich sicher wirkende Mittel gegen **Sarkom** und **Neidmaße**

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16.

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen — empfiehlt bestens **Alfred Bauer,** Ritterstr. 6 a. Original-Flaschen werden mit Maggi billig nachgefüllt. (3201)

Die ersten Neuheiten in seinen **Spazierstöden** bietet stets die Schirmfabrik von **F. B. Heinzel,** **Salle a. S.,** Leipzigstraße 98, gegenüber Wöbly-Bönike.

2500 Mk.

werden auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1900 zu leihen gesucht. Chef. Off. erbitte unter **B. 38** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3221)

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von **Husten und Heiserkeit.**

Armen-Utze-Formulare,

auszustellen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Bericht

aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig erzielte Getreidepreise am 9. Oktober 1899.

| Preis | Weizen | Preis pro 100 Kilogramm Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|-------------|-------------|--------------------------------|-------------|-------------|-------------|
| | M. | M. | M. | M. | M. |
| Merseburg | 14,70-15,30 | 15,60-16,30 | 14,50-17,00 | 12,50-13,50 | 17,00-20,00 |
| Weissenfels | — | — | — | — | — |
| Naumburg | — | — | — | — | — |
| Querfurt | 14,60 | — | — | — | — |

Germantische Fischhandlung

Früh auf Eis:

Schellfisch, Cabellau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spitz-Aal, Lauchheringe, Aal und Serring in Geler, Bismarckheringe, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen, Sprotten empfiehlt

W. Krähmer.

Erdarbeiter

mit **Sack** und **Shippe** werden eingekleidet

Mittelweert Leipzig-Vindenu, 3215) Eisenbahnstraße.

300-400 Liter Milch, auch kleine Posten, von zahlungsfähigem Abnehmer täglich gesucht. **Leipzig, Große Querstraße 56.** (3218)

Herbst- und Winter-Saison.

Spezial-Haus

Geraer Damen-Kleiderstoffe.

Täglicher Eingang

(3064)

elegantester Neuheiten der Saison in reichhaltigster Auswahl.

Fertige Winter-Unterröcke. Nur anerkannt solideste Fabrikate in unübertroffener grösster Auswahl.

Reste ausserordentlich billig.

Reichhaltige Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

Ueltzensehe Wollenweberei zu Gera.

Vertreter: **P. Eppers.** Fabrik-Niederlage: **Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.**

Spar- u. Vorschuss-Bank

zu Halle a. S., Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.

Annahme von Baarcinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigung.
An- u. Verkauf von Werthpapieren. Chead-Verkehr. Wechsel-Verkehr für Zn- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verlosung zc. von Werthpapieren.

Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.

Verkaufsstellen von Pfandbriefen der

Meininger Hypotheken-Bank.
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank.
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.
Preussischen Pfandbrief-Bank.

Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank.
Nordd. Grund-Credit-Bank.
Hamburger-Hypotheken-Bank.
Deutschen Grundsch.-Bank, Berlinete.

Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle.

3060)

Pfahl.

Fuss.

Geistliche Musikaufführung im Dom zu Merseburg

am 15. Oktober, 7-8 Uhr Abends,

gegeben von Herrn Organist **B. Pfannstiel** und der Concertfängerin **Fräulein Auguste von Broke** aus Leipzig.
Programm à 50 Bfg. berechtigen zum Eintritt. **Altarplatz 1 Mrk.** (3176) sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Wetzell.**

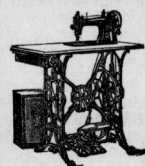
Reichskrone.

Donnerstag, den 12. Oktober.

Drittes Gastspiel des **Emma Frühling-Ensembles:**

„Als ich wiederkam“.

Neues Lustspiel und Farcikung von „**Zu weissen Röhl**“ von **Oskar Blumenthal** und **Gustav Kadelburg.**



Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Otto Giseke Nachf.

Inh. **Oscar Schilf,**

Halle a. S., gr. Steinstraße 83.

Reichhaltiges Lager von Nähmaschinen aller Systeme.
Beste Bedienung. Coulaute Zahlungsbedingungen.
Gewähre auch Theilzahlung. (3151)

Reparaturen aller Art billigst.



Dr. Thompson's

SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **SCHWAN.**

Vorsteht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Zur Kapitalsanlage

haben wir

4% ige sichere Werthpapiere

2919)

stets vorrätzig.

Friedmann & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft.
Halle a. S., Leipzigerstraße 36.

Pa. Engl. Anthracit-Nusskohlen

offeriert bei sofortiger Bestellung direct ex Bahn Wallwighafen

Bd. Blumenfeld, Hamburg.

NB. Die Kohlen werden vor der Verladung nochmals geſiebt.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der Anker-Gichorien von **Dommerich & Co.** in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Gichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen. (2893)



Preis 40 Pf.

pr. Stück

Anch kurzweg genannt: **4 Eulen-Seife.**

Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Katalogen-Liste.“ (4) **W. Kirch Verlag, Mannheim.**

Preuss. Beamtenverein.

Für die Gastspiele des **Emma Frühling-Ensembles** sind **Eintrittskarten** zu ermäßigten Preisen beim Vereinsführer zu haben. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, den 11. Oktober:

Abends 7 1/2 Uhr:

5. Vorstellung im **Goethe-Cyclus:**

Göz von Berlichingen.

Winteräpfel

in schönen großen lohefreien Sorten, sowie **Tafelbirnen** (3202) bester Qualität empfiehlt

Oswald Schumann, Unteraltenburg, Winkel 6.



Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

Empfehle hervorragende Neuheiten in

Kleider- und Seidenstoffen, Damen- und Kinder-Confection

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre zu ausserordentlich billigen Preisen.

Übersichtliche Muster-Kollektionen umgehend postfrei!

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.